

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Mai 2023

**In dieser Ausgabe:
Beilage Lebensschutz-
Initiativen | Jede
Unterschrift zählt!**

Der Wahrheit verpflichtet



ZUM NIEDERGANG DER CREDIT SUISSE

Nationalrat Andreas Gafner zum
CS-Debakel und den daraus zu
ziehenden Lehren.

Seite 5

EIN HALBES JAHR VOR DEN WAHLEN

Das Präsidium und EDU-Wahlkämpfer
im «Standpunkt»-Interview.

Seiten 8 und 9

KANTON BERN

Neue Mitglieder und Wichtiges zur Ab-
stimmung vom 18. Juni 2023. Das finden
Sie im Berner Teil

Laufende Unterschriftensammlungen

Die EDU Schweiz empfiehlt Ihnen, folgende Initiativen zu unterschreiben:

«200 Franken sind genug! (SRG-Initiative)»

Obwohl die Qualität bei der SRG oft zu wünschen übrig lässt, zahlt die Schweizer Bevölkerung weltweit (!) mit heute 335 Franken die höchsten gerätunabhängigen Zwangsgebühren. Mit der Initiative müssen wir nur noch 200 Franken zahlen. Ablauf der Sammelfrist: 1. Dezember 2023

➔ Weitere Infos: www.srg-initiative.ch

Doppelinitiative «Einmal darüber schlafen» & «Lebensfähige Babys retten»

Ein bereits ausserhalb des Mutterleibes lebensfähiges Baby soll ein absolutes Recht auf Leben haben. Darum braucht es die «Lebensfähige-Babys-retten-Initiative». Eine Abtreibung ist kein belangloser Entscheid. Deshalb soll mindestens ein Tag Bedenkzeit zur Regel werden («Einmal-darüber-schlafen-Initiative»). Ablauf der Sammelfrist: 21.06.2023

➔ Weitere Infos: www.mamma.ch

«Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)»

Die immerwährende, bewaffnete Neutralität ist in der Bundesverfassung zu verankern: Damit sich die Schweiz nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten beteiligt und auf nichtmilitärische Zwangsmassnahmen, sprich «Sanktionen», gegen kriegführende Staaten verzichtet. Ablauf der Sammelfrist: 08.05.2024

➔ Weitere Infos: www.neutralitaet-ja.ch

«Wer mit Bargeld bezahlen will, muss mit Bargeld bezahlen können (Ich zahle bar!)»

Mit konkreten Massnahmen die schleichende Abschaffung des Bargelds verhindern – das bezweckt die Bargeldinitiative II. Ablauf der Sammelfrist: 21.09.2024

➔ Weitere Infos: www.ichzahlebar.ch

EDU Schweiz

Eidg. Volksabstimmungen vom 18. Juni 2023

Parolen der EDU Schweiz

Frei

Stimmfreigabe zur «OECD-Mindeststeuer»

Nein

Nein zum «Klimaschutzgesetz»

Nein

Nein zur Verlängerung des Covid-19-Gesetzes



Wort des Monats

«EINE KULTUR, DIE ANGST HAT VOR EINEM GEKREUZIGTEN LIEBENDEN, DER SEINEN MÖRDERN VOM KREUZ HERUNTER VERZEIHT, IST KRANK.»

Giuseppe Gracia, Schriftsteller und Kommunikationsberater («Twitter», 25. März 2023)

Was zählt ...

Liebe Leserinnen und Leser



Dietrich Bonhoeffer stellte fest: « Wo Gottes Wort bei mir ist, finde ich in der Fremde meinen Weg, im Unrecht mein Recht, in der Ungewissheit meinen Halt, in der Arbeit meine Kraft, im Leiden die Geduld.»

Es wäre so bequem, wenn unser Lebensweg hindernislos verlief, wenn uns keine Stolpersteine, Angriffe und Schicksalsschläge herausfordern würden. Aber auch ganz schön langweilig. Deshalb möchte ich als Jesus Nachfolgerin und EDUlerin hinstehen und mich, wann immer nötig, exponieren für die Wahrheit und meine Überzeugungen – nach bestem Wissen und Gewissen.

Vor Kurzem habe ich einmal mehr erlebt, wie mich vor einem herausfordernden Einsatz Anfeindungen schwächen wollten. Hinzu kam eine Nacht mit wenig Schlaf. Am Morgen hiess es früh aufzustehen für zwei je zweieinhalbstündige Podien an einer Berufsschule, über eine Stunde Zugfahrt entfernt. Kaum daheim, stand noch eine längere Autofahrt an für eine Sitzung, die ich zu leiten hatte. Wie schon öfters fühlte ich mich schwach und überfordert. Meine Hilfe, ja mein Anker, war mein Hilfeschrei im Gebet um Gottes Durchtragen. Einmal mehr durfte ich tatsächlich seinen wunderbaren Beistand erleben und am Ende der Sitzung kam ein unerwartetes Geschenk per SMS: Ein für die Nationalratswahlen angefragter junger Mann sagte zu. Ich hatte nicht mehr daran geglaubt! Das war so ein beglückender Aufsteller. Er entschädigte mich bei Weitem für alles Herausfordernde und gab mir neue Energie für die späte Heimfahrt.

Solche Erlebnisse scheinen – zumindest bei mir – eine gewisse Gesetzmässigkeit zu haben. Sie helfen mir zudem, mich nicht auf mich, sondern auf den Allmächtigen zu verlassen. Gleichzeitig ermutigen sie für ein anderes Mal und stärken das Vertrauen in Gottes Zusagen. Ich bin nie allein. Er gibt Halt und rechtzeitig die nötige Kraft und Zuversicht. Ihm danke ich und ihm gebe ich die Ehre! Solche wunderbaren Erfahrungen möchte ich nicht missen und solche wünsche ich auch Ihnen von Herzen!

Lisa Leisi, Redaktion «Standpunkt»

DV und MV vom 1. April 2023: Wichtige Weichen gestellt

Wie schon die letzten Jahre zuvor, versammelte sich die EDU Schweiz auch heuer wieder im Rössli in Illnau ZH. Sowohl an der Delegiertenversammlung (DV) am Vormittag als auch an der Mitgliederversammlung (MV) am Nachmittag standen am Samstag, 1. April wichtige Weichenstellungen auf dem Programm.

Nebst den Abstimmungsparolen befasste sich die DV mit Anträgen zu laufenden und neu startenden Volksinitiativen. So haben die Delegierten entschieden, dass die EDU die Neutralitätsinitiative und die «Bargeldinitiative II» offiziell unterstützt. Letztere verlangt, in der Verfassung zu verankern, dass wer eine Dienstleistung mit Bargeld bezahlen will, dies auch tun können muss.

Auch wenn die Traktanden der MV durchaus zu vielen Redebeiträgen hätten führen können, gelang es, wichtige Geschäfte speditiv und konstruktiv zu behandeln. Die Mitglieder arbeiteten diszipliniert mit und ermöglichten eine durchwegs positive Grundstimmung, die am Ende des Tages in handfeste Resultate mündete. Der Herr hatte offensichtlich – und für viele spürbar – seine schützende Hand über der Versammlung.

Sowohl die Jahresrechnung 2022 als auch das Budget 2023 wurden klar genehmigt – das Budget bei einem angenommenen Antrag auf zielgerichtete Aufstockung der Wahlkampf-Ausgaben. Verabschiedet wurde auch die Statutenrevision, welche von Ueli Isler, Jurist und GL-Mitglied der EDU Kanton Zürich, begleitet wurde. Gut über die Bühne ging ebenfalls das Grundlagenpapier 2023–2027 («Aktionsprogramm»), das die Haltung der EDU zu politischen Themen abbildet. Das Aktionsprogramm dient Mitgliedern und Kandidaten der EDU als Orientierungshilfe – und ist nun wieder «auf dem neusten Stand»!

Mediendienst EDU Schweiz



Angriff auf die Menschenwürde

In der letzten «Standpunkt»-Ausgabe wies ich darauf hin, dass viele moderne Zeit- und Politströmungen keine reale Grundlage haben. Noch etwas haben sie gemeinsam: Sie greifen den Wert des Menschen an.

Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

In der Schöpfungsgeschichte lesen wir: «Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie.» (1Mo 1,26) So beschreibt Gott in wenigen Worten, was den Menschen ausmacht. Und genau das ist zunehmend unter Beschuss.

Der Mensch als höherentwickeltes Tier (Evolutionstheorie)

Man könnte die Evolutionstheorie als weltfremden Gelehrtenstreit abtun. Tatsächlich sollten sich die «Gelehrten» mehr um sie streiten, denn sie steht auf wackeligen Füßen. Ihr Einfluss ist aber gross. Man meint, man brauche den Schöpfer nicht mehr (Atheismus), jeder müsse sich selbst durchsetzen (Leistungsdenken) und man dürfe entscheiden, welches Leben «lebenswert» sei (Euthanasie, Abtreibungen). Gott dagegen gebietet uns das Gegenteil: um die Schwachen sollen wir uns besonders kümmern. Menschenrechte sind gefährdet, wo der Mensch nicht mehr als Ebenbild Gottes gilt.

Der Mensch als Überträger des Bösen (Pandemiopolitik)

Ab Frühjahr 2020 schien über lange Zeit nur noch eines wichtig zu sein: Niemanden anzustecken. Abgesehen davon, dass dies bei Infekten der oberen Luftwege schlicht unmöglich ist, wurde ein gefährliches Menschenbild gefördert: Der Mensch als Überträger des Bösen. Enkel durften ihre Grosseltern nicht mehr



besuchen, Sterbende ihre Angehörigen nicht mehr sehen, Kinder wurden innerhalb der Wohnung von der Familie weggesperrt, körperliche Nähe und soziale Kontakte gerieten unter Generalverdacht, die Mimik verschwand hinter den Masken, und Nichtimpfen wurde zum sozialen Verbrechen erklärt. Urmenschliche Bedürfnisse und Grundrechte (z. B. der körperlichen Unversehrtheit) wurden über Nacht geleugnet und verletzt. Dabei steht im Schöpfungsbericht: «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei» (1Mo 2,18), und wir spüren ja auch, wie sehr wir die sozialen Kontakte brauchen.

Der Mensch als Zerstörer des Planeten (Klimapolitik)

Nach Gottes Gebot sollte der Mensch über die Schöpfung herrschen. Seit dem Sündenfall zerstört er die Schöpfung aber auch (Abholzen von Wäldern, Ausrotten von Tierarten, Vergiften der Umwelt usw.), und insofern stimmt der Vorwurf. Aber die Klima-Ideologie geht viel weiter: Mehr und mehr stellt sie uns den Menschen als Schädling des Planeten dar. Auswüchse solcher Gedanken (es sind erst Ausnahmen, aber darum nicht weniger gefährlich) sind: Jeder Mensch verursacht CO₂, je weniger Menschen desto besser... bis hin zur «Rechtfertigung» von Abtreibungen. Dagegen lautet Gottes Gebot: «Seid fruchtbar und mehrt euch.» (1Mo 1,28)

Der Mensch als «hackbares Tier» (Transhumanismus)

Diese menschenverachtende Aussage stammt von Y. Harari: Der Mensch sei nichts mehr als ein Tier, dessen Geninformation «gehackt» und verändert werden könne – und solle. Der Mensch müsse «verbessert» werden durch Verbindung mit Computern und künstlicher Intelligenz. Die Gender-Ideologie relativiert den Menschen auf einer anderen Ebene: Das Geschlecht lasse sich beliebig definieren. Der Mensch ist aber von Gott definiert dadurch, dass er in seinem Ebenbild und als Mann und Frau geschaffen ist, und nur das gibt ihm auch die unantastbare Würde.

Wo immer Gottes Schöpfungsordnungen umgestossen werden, wird auch der Wert des Menschen angegriffen, es folgen Verachtung, Brutalität und Tod. Dieses Rad scheint sich immer schneller zu drehen. Wer fasst ihm in die Speichen? ●

Der Niedergang der CS

Die Credit Suisse, also die Nachfolgerin der 167-jährigen Schweizerischen Kreditanstalt, ist nicht mehr. Innert weniger Tage ist sie der UBS einverleibt worden – für lächerliche 3 Milliarden Schweizer Franken. Der Bundesrat hat ein weiteres Mal Notrecht angewandt, die parlamentarische Finanzdelegation (FinDel) hat dem Riesenkredit über Nacht zugestimmt – und «der Mist war somit geführt».



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Dass es um die CS nicht gerade gut gestanden ist, war seit längerer Zeit bekannt.

Die Hochrisikostrategie erwies sich als Rohrkrepiierer. Trotz zum Teil negativer Abschlüsse bezogen die zuvor hochgelobten

Manager horrenden Saläre und heimsten unsäglich hohe Bonuszahlungen ein – bevor sie sich bald darauf aus der Verantwortung stahlen. Kein Betrieb, und sei er noch so gut aufgestellt, kann sich eine solche Geschäftspraxis leisten. Wenn man genauer hinschaut, wie der Verwaltungsrat der CS zusammengesetzt war, wird man den Eindruck nicht los, dass wohl die Quotenregelung höher gewichtet wurde als die Qualifikation. Von den zuletzt aktiven zwölf Mitgliedern des Verwaltungsrates hatten lediglich fünf Personen einen Schweizer Pass. Natürlich kann man sagen, die Aktionäre haben das ja alles abgenickt, ja das stimmt. Die Dividenden waren wohl nicht unerheblich ...

Keine Frage: Die dramatische Lage der CS hat sich in den letzten Monaten rasant zugespitzt. Der Bundesrat musste schnell handeln, denn der Konkurs stand wahrscheinlich unmittelbar bevor. Dieses Szenario hätte logischerweise für sämtliche Geschäftskunden der CS weitreichende Folgen mit sich gebracht. Ob des schnellen Handelns kann man unserer Regierung auch keinen Vorwurf machen. Man muss aber kritisch hinterfragen, warum keine Lösung angestrebt wurde, welche die CS als zweite Grossbank erhalten hätte – das Klumpenrisiko mit der UBS als noch einziger Grossbank ist nun erheblich.

Die Finanzdelegation, kurz FinDel, ist ein Sechsergremium, bestehend aus je drei Vertretern der Finanzkommissionen des Stände- und Nationalrates. Sie hatte unter grossem Zeitdruck über die vom Bundesrat vorgeschlagenen Sicherheitsgarantien zu entscheiden. Quasi als Vertretung des Parlamentes können also sechs Leute dem mit Notrecht handelnden Bundesrat grünes Licht geben. Versagt hat aber meiner Meinung nach vor allem die Finanzmarktaufsicht (FINMA). Während Jahren hat sie die Geschäftspraxis der CS mitgetragen und nicht interveniert. Laut Direktor Angehrn sei die

FINMA täglich mit der CS in Kontakt gewesen und habe um die Situation gewusst. Dass jedoch nach dem UBS-Debakel von 2008 einige Jahre später ein CS-Debakel nachkommt, lässt die Arbeit der FINMA in keinem guten Licht erscheinen.

In der rasch einberufenen Sondersession weigerte sich eine Mehrheit des Nationalrates, dem Kredit von 209 Milliarden Franken zuzustimmen. Es gab verschiedene Varianten, die diskutiert wurden. Sind allenfalls ein Trenn-Banken-System, eine Erhöhung der Sicherheitsgarantie oder ein Verbot von Bonuszahlungen die richtige Lösung? Doch auch mündliche Zugeständnisse von Bundesrätin Karin Keller-Sutter konnten eine Mehrheit des Nationalrates weder umstimmen noch einen. Der Ständerat stimmte dem Begehren des Bundesrates zweimal zu, der Nationalrat lehnte es beide Male ab. So war die Sondersession schneller zu Ende als erwartet.

Das CS-Debakel führte leider vor Augen, dass Grundwerte wie der gesunde Menschenverstand, Bescheidenheit und Ehrlichkeit über Bord geworfen wurden. Machtgelüste und Geldgier haben Einzug gehalten! Ich wünsche mir, dass Werte wie Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Gottvertrauen auch in der Finanzwelt wieder Bedeutung erhalten. Unser Fünfliber ist der beste Beweis, dass die Schweizerische Nationalbank solche Werte einst ernst genommen hat. «DOMINUS PROVIDEBIT» steht auf dem Fünfliber: «der Herr versorgt». Dass auf einer unserer Münzen eine solche Zusage steht, lässt in mir Hoffnung, Zuversicht, Demut und Dankbarkeit aufkommen. ●



Nein zur Verlängerung des Covid-19-Gesetzes

Der Bundesrat hat die «Pandemie» für beendet erklärt und alle Massnahmen aufgehoben. Trotzdem will er weiterhin mehrere widersinnige Massnahmen wieder einführen können und deren Einsatzmöglichkeit verlängern. Es ist deshalb höchste Zeit, die Macht des Bundesrats und des Parlaments wieder zu beschränken. Das Epidemiegesetz reicht vollends.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Mit den bis Ende Juni 2024 verlängerten (und am 1. Januar 2023 bereits in Kraft getretenen) Gesetzesbestimmungen können bis dann wieder ein Zertifikat und weitere diskriminierende Massnahmen wie das Contact-Tracing (Überwachung) eingeführt werden. All die negativen Folgen des Ausnahmezustandes dürfen sich jedoch nicht wiederholen. Es gibt keinen Grund dazu.

Andere Ausgangslage

Bei der ersten Referendums-Abstimmung fürchtete das Volk noch finanzielle Notlagen wegen den rigorosen Einschränkungen. Diese sind jetzt nicht mehr gegeben. Bei der zweiten glaubten viele Menschen noch an den Sinn von Zertifikaten und die Wirksamkeit der sogenannten mRNA-Impfungen. Unterdessen empfiehlt das BAG für den Frühling/Sommer 2023 grundsätzlich keine Impfung mehr, abgesehen von wenigen Risikogruppen, bei denen man auch geteilter Meinung sein kann. Ist das ein verstecktes Eingeständnis über die fehlende Wirksamkeit der mRNA-Impfungen? Mittlerweile müssen Ärzte damit rechnen, für unerwünschte Impfwirkungen belangt zu werden, da sich die Impfstoffhersteller wohlweislich von der Produkthaftpflicht entbinden liessen und der Bund nur in Einzelfällen für Schäden aufkommen will.



Diskriminierendes Zertifikat

Das Parlament und der Bundesrat möchten also weiterhin ein Covid-19-Zertifikat für Geimpfte, Genesene und negativ Getestete reaktivieren können. Dabei hat vor dem Europäischen Parlament die Pfizer-Managerin Janine Small zugegeben, dass die mRNA-Impfstoffe weder vor Ansteckung noch vor der Weiterverbreitung schützen. Selbst der Präsident der Eidgenössischen Kommission für Impffragen (Ekif), Christoph Berger, räumte am 23. Januar 2023 im «Tages-Anzeiger» ein, dass die Übertragung von Corona durch die Impfung nicht beeinflusst werden könne. Lange genug spaltete das Zertifikat die Bevölkerung und diskriminierte Bevölkerungsgruppen. Es schadete auch dahingehend, dass es Geimpften und deren Kontaktpersonen ein falsches Sicherheitsgefühl vermittelte. Sollte für Auslandsreisen ein Impfnachweis nötig sein, sind die weltweit anerkannten Impfnachweise den nur von wenigen Ländern akzeptierten Covid-Zertifikaten bei Weitem überlegen.

Contact-Tracing (Überwachung)

Leider gewöhnten sich der Bundesrat und das Parlament an die Anwendung von Notrecht und die Ergreifung rigoroser Massnahmen zur Einschränkung von Grundrechten. Das Contact-Tracing war auch so ein Instrument. Man sollte Kontakte der letzten Tage melden, wenn man einen positiven PCR-Test hatte. Auch ohne Symptome. Auch die digitale Version konnte zu falscher Sicherheit und unzutreffenden Ergebnissen führen. Gemäss Erfahrungen von Bekannten waren die dafür zuständigen Beratungsstellen zeitweise heillos überlastet. Es kam zu verspäteten Kontaktaufnahmen und fehlerhaften Kontaktlisten. Gab es je eine saubere Auswertung über deren Sinn und Nutzen ausser für deren Profiteure?

Corona gehört unterdessen zu den normalen Erkrankungen. Es wird kaum mehr getestet. Ebenso braucht es keine Verlängerungen von einschneidenden, unnötigen, die Gesellschaft zersetzenden und bevormundenden Massnahmen sowie menschenunwürdigen Überwachungen. ●

Kampagne «Nein zum Covid-19-Gesetz»

Am 18. Juni 2023 stimmt die Schweiz über eine erneute Verlängerung des Covid-19-Gesetzes ab. Die EDU Schweiz hat an der Delegiertenversammlung vom 1. April dazu einstimmig die Nein-Parole beschlossen, und zuvor haben wir bereits das Referendum unterstützt.

Mediendienst EDU Schweiz

Zentraler Bestandteil ist die Verlängerung der gesetzlichen Grundlagen für das Covid-Zertifikat («2G»- oder «3G»-Regelung), für die Covid-App und den Erlass von Massnahmen wie der Maskenpflicht bis Mitte 2024. Für uns gibt es schlicht keinen rationalen Grund, das Covid-19-Gesetz nochmals zu verlängern. Das Covid-Gesetz und die darauf gestützten Pandemie-Entscheidungen haben tiefe Verwerfungen, viel Leid und massive Spannungen und Kontroversen in der Bevölkerung verursacht. Die Zeit ist überreif, einen Schlussstrich unter dieses Kapitel zu ziehen.

Die EDU Schweiz möchte sich mit einer **eigenen Abstimmungs-Kampagne** für ein NEIN zum Covid-Gesetz einsetzen. Ein Bestandteil davon ist die Publikation und Bewerbung von **Testimonials** unserer EDU-Exponenten in den **sozialen Medien** (siehe Beispiel mit Nationalrat Andy Gafner). Senden Sie uns ein Foto und Statement

per E-Mail zu an info@edu-schweiz.ch. Wir erstellen dann ein Testimonial, das wir Ihnen zuschicken, damit Sie es auf Ihren Kanälen verbreiten können (z. B. auch WhatsApp). Zusätzlich werden wir das erstellte Testimonial auf den Social Media-Kanälen der EDU Schweiz publizieren.

Vielen Dank für das Mitmachen!



Aufruf an Mitglieder und Sympathisanten: Mitgestalten in der EDU!



In 16 Kantonen ist die EDU mit eigenen Sektionen präsent. **Vieleorts sind wir auf der Suche nach motivierten neuen Köpfen, die bereit sind, mitzuwirken und «am Karren zu ziehen». Daher unser Aufruf an die Abon-**

nenten des «Standpunkts»: Bringen Sie sich ein, arbeiten Sie mit!

Die EDU lebt von Menschen, die sie mitgestalten und gegen aussen (bei Freunden, in der Familie und in der Öffentlichkeit) repräsentieren. Wie in vielen anderen Parteien und Vereinen auch, fehlt es leider zunehmend an Personen, die bei der Bewältigung wichtiger Basisarbeit mithelfen. Dazu gehört die Besetzung von Vorstandsposten, das Stellen von Kandidaturen für die Teilnahme an Wahlen oder die Plakatierung und das Flyer-Verteilen. Dies nicht zuletzt auch in Regionen, von denen wir wissen, dass der Nährboden für die wertebasierte EDU-Politik durchaus vorhanden wäre.

Insbesondere im Appenzellerland oder in Basel-Stadt suchen wir dringend nach neuen, motivierten Kräften.

Wir versuchen zudem, in der Zentralschweiz mit neuen Sektionen Fuss zu fassen. Sind Sie interessiert, am **Aufbau einer EDU Zentralschweiz** – und später bei der Gründung von Kantonalsektionen – mitzuwirken? Egal, ob als Vorstandsmitglied, Sympathisant oder «Geburtshelfer»: jede Mithilfe ist herzlich willkommen. Zögern Sie nicht, sich bei uns zu melden: info@edu-schweiz.ch oder Tel. 033 222 36 37. Für die Mitarbeit in den Sektionen haben unsere Kantonalverantwortlichen jederzeit ein offenes Ohr und freuen sich auf neue Kontaktaufnahmen. Die Übersicht unserer Sektionen finden Sie auf: www.edu-schweiz.ch/edu-kantonalsektionen

Sehr willkommen und mitentscheidend für die Zukunft unserer Partei ist das Mittragen unserer Anliegen im Gebet. Daher unsere Bitte: Gründen Sie neue Gebetsgruppen oder schliessen Sie sich den bestehenden EDU-Gebetsgruppen an (siehe auch unter «Termine» auf Seite 18). Herzlichen Dank für jede Unterstützung!

Geschäftsleitung EDU Schweiz

Ein halbes Jahr vor dem Wahltag: Wo steht die EDU?

Am 22. Oktober 2023 finden die eidgenössischen Gesamterneuerungswahlen statt. Die EDU hat sich hierfür viel vorgenommen. Wir haben das Präsidium und Wahlkämpfer der EDU befragt, wie es um die Vorbereitungen steht.

Die Fragen stellte Anian Liebrand

«Standpunkt»: Herr Frischknecht, wie schätzen Sie das allgemeine politische Umfeld in der Schweiz ein? Welche Chancen bieten sich dadurch der EDU Schweiz?



Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz: Das allgemeine politische Umfeld schätze ich im Moment als sehr verunsichert ein. Drehte sich vor drei bis vier Jahren die Polit-Dramaturgie um Greta Thunberg und den Klimawandel, so scheint dieses Thema nach den Corona-Wirren und dem nach wie vor währenden Ukraine-Krieg

kein wirkliches Comeback zu haben. Die Bevölkerung scheint sich – noch zusätzlich unterstützt durch den CS-Skandal – wieder vermehrt auf Bewährtes zu besinnen. Dadurch bieten sich natürlich auch Chancen für die EDU, welche das Glück besitzt, auf Grund ihrer Wertestabilität nicht jedes Jahr das Rad neu erfinden zu müssen. Wir erwarten deshalb einen klaren Zuwachs, personell und prozentual.

Herr Kullmann, eine wachsende Bedeutung haben Listenverbindungen. Welche Anstrengungen unternimmt die EDU in den Kantonen – und wie ist der aktuelle Stand der Dinge?



Samuel Kullmann, Grossrat und Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz: Listenverbindungen haben seit 1919 eine grosse Bedeutung, als der Nationalrat zum ersten Mal im Proportional gewählt wurde. Jeder Kanton ist ein eigener Wahlkreis und die Anzahl Sitze definieren das natürliche Quorum. Nur in zwei Kantonen ist diese Wahlhürde geringer als 5 Prozent (ZH und BE), nur in sechs Kantonen ist die Wahlhürde niedriger als 10 Prozent. Das macht es für kleine Parteien wie die EDU sehr schwer, aus Wählerstimmen Sitze zu machen. Aus diesem Grund gehen wir in

Kantonen mit guten Wahlchancen Listenverbindungen mit anderen kleinen Parteien ein, um unsere Chancen zu optimieren. In anderen Kantonen werden wir mit unseren Stimmen mehrheitlich der SVP helfen.

Herr Gafner, Sie sind zurzeit der einzige Nationalrat der EDU. Welche Wahlkampf-Aktivitäten haben Sie geplant, um am 22. Oktober Ihre Wiederwahl im Kanton Bern zu sichern?

Andreas Gafner, Nationalrat EDU Kanton Bern: Ganz viele! Wir führten bereits ein Wahlauftrittsfest auf unserem Betrieb durch, zu dem alle Kandidatinnen und Kandidaten der EDU im Kanton Bern eingeladen waren. Wir treten an mit drei vollen Listen, das heisst mit 72 motivierten Personen. Zusammen mit den Grossräten der EDU habe ich Sessionsrückblick-Anlässe organisiert, womit wir die Menschen in allen Kantonsregionen informieren und motivieren wollen. Zudem konnte ich mich in den vergangenen Jahren in verschiedenen Verbänden und Organisationen gut vernetzen und nehme sicher in diesem Jahr möglichst viele Gelegenheiten wahr, um präsent zu sein. Gemeinsam mit der EDU Kanton Bern planen wir im Sommer und Herbst auch einige Wahlveranstaltungen mit bekannten Persönlichkeiten. Zudem habe ich ein Wahl-Team, das mich unterstützt mit Ideen und praktischer Tatkraft. Ich darf sagen, dass ich mit grosser Motivation, viel Tatendrang, aber auch mit Demut in den Wahlkampf gestartet bin.

Herr Lamprecht, ein Schlüsselkanton bei den Nationalratswahlen wird der Kanton Zürich sein. Wie sehen die Chancen auf einen Sitzgewinn für die EDU zurzeit aus und was ist noch zu unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen?

Thomas Lamprecht, Kantonsrat und Vizepräsident EDU Schweiz: Ein Schlüsselkanton sind wir, weil ein möglicher zweiter Sitz aus Zürich kommen könnte. Diese





Chance ist für die anstehenden Nationalratswahlen so gross wie noch nie. So führte die EDU bereits sehr gute Gespräche mit verschiedenen kleineren Gruppierungen, um auf eine erfolgversprechende Listenverbindung hinwirken zu können. Da

winken durchaus zwei Sitze, welche an die wählerstärksten Listen dieser Listenverbindung gingen. Die EDU ist eine wählerreiche Liste und hat somit sehr grosse Chance auf einen Sitzgewinn. Und damit diese Chance realisiert werden kann, benötigt die EDU Kanton Zürich eine Wahlstrategie, welche die verschiedenen Wählersegmente anspricht.

Chance ist für die anstehenden Nationalratswahlen so gross wie noch nie. So führte die EDU bereits sehr gute Gespräche mit verschiedenen kleineren Gruppierungen, um auf eine erfolgversprechende Listenverbindung hinwirken zu können. Da winken durchaus zwei Sitze, welche an die wählerstärksten Listen dieser Listenverbindung gingen. Die EDU ist eine wählerreiche Liste und hat somit sehr grosse Chance auf einen Sitzgewinn. Und damit diese Chance realisiert werden kann, benötigt die EDU Kanton Zürich eine Wahlstrategie, welche die verschiedenen Wählersegmente anspricht.

Herr Frischknecht, die EDU hat sich zum Ziel gesetzt, in möglichst vielen Kantonen mit eigenen Nationalratslisten anzutreten. Wenn man realistisch ist, bestehen vielerorts keine Wahlchancen. Warum ist es Ihrer Ansicht nach trotzdem wichtig, dass die EDU zu den Wahlen antritt?

Daniel Frischknecht: Dass wir nicht in jedem Kanton die Chance haben zu reüssieren, ist richtig. Deswegen aber nicht anzutreten, wäre falsch. Denn erstens, wer nicht präsent ist, der existiert in den Augen des Betrachters nicht. Und zweitens folgen nach den Nationalratswahlen die kantonalen Wahlen, bei denen man wiederum realistische Chancen auf einen oder mehrere Sitze hat. Also hat auch hier die Aussage «nach den Wahlen ist vor den Wahlen» ihre Berechtigung. Und wenn die Wähler unsere Leute auf den Nationalratslisten sehen, so gibt es bei den Kantonsrats- bzw. Grossratswahlen einen sogenannten Wiedererkennungswert, d. h. dass einem die Person bekannt und somit auch vertraut vorkommt. Und wir sind überzeugt, dass die EDU schon in naher Zukunft, wenn die Not wirtschaftlich und gesellschaftlich zunehmen wird, lebens-

notwendige Antworten haben wird, welche andere schon lange über Bord geworfen haben.

Herr Kullmann, mit welchen Themen und Aktivitäten kann die EDU Ihrer Ansicht nach bei den Wählerinnen und Wählern in diesem Wahljahr am besten punkten?

Samuel Kullmann: Die EDU ist ein sehr verlässlicher Partner für Menschen, denen die christlichen Werte wichtig sind, und scheut sich nicht, auch unpopuläre Positionen zu vertreten. Während der Corona-Situation hat sich die EDU als einzige Partei klar für den Grundsatz der vollen Freiwilligkeit bei den Covid-Impfstoffen eingesetzt. Dr. Daniel Beutler hat bereits im Februar 2021 – absolut zu Recht – im EDU-«Standpunkt» problematische Aspekte dieser Impfstoffe aufgezeigt. Jetzt ist die EDU die einzige Partei, die sich für Menschen mit schweren Impfschäden einsetzt. Zunehmend werden die globalistischen Bestrebungen des Weltwirtschaftsforums (WEF) auch in der Bevölkerung kritisch gesehen. Die EDU setzt sich konsequent für die Unabhängigkeit der Schweiz ein und warnt vorausschauend vor diesen Entwicklungen.



Die Nationalratswahlen finden in einem halben Jahr statt. Herr Nationalrat Gafner, welche Motivationsworte richten Sie an Mitglieder und Sektionen der EDU?

Andreas Gafner: Die EDU ist eine kleine Partei, bringt jedoch für unsere Gesellschaft zentrale und wichtige Themen aufs Tapet. Sich zu exponieren braucht oft Mut, macht aber zunehmend stark. Auch wenn die Aussicht auf Erfolg nicht garantiert ist, lohnt es sich, für unsere Werte einzustehen und sich in unserer Gesellschaft einzubringen. Darum plädiere ich dafür, dass die EDU, egal auf welcher Ebene, möglichst breit aufgestellt zu den Wahlen antritt. Ich kann nur jedem Mitglied sagen: Bist du dabei, freue ich mich! ●

2.-4. Juni 2023

Daniel Kolenda (USA) John C. Sague (CH) Jesse Duplantiz (USA) Sam K. Ankrab (GH) Nathan Morris (USA) Ben Fitzgerald (DE)

ZEIT FÜR WUNDER

Mit dabei: Awakening Music, Reach Worship, Jojo Immanuel-Lawson, Etienne Rochat und "pit band"

Tissot Arena Biel-Bienne, Schweiz

Tickets auf pushweekend.com

Dramatischer Geburtenrückgang – eine Spurensuche

Im Januar 2022 kam es zu einem abrupten und bisher anhaltenden Einbruch der Geburten in der Schweiz und vielen anderen Ländern. Der Einbruch beträgt 8,5 Prozent. Aufgrund der Zuwanderung in den letzten Jahrzehnten war selbst ein geringer Geburtenrückgang bisher eine Seltenheit. Umso erstaunlicher ist das Ausmass des Rückgangs, der geschichtlich nur 1915 als Folge der Generalmobilmachung höher ausfiel. In der Stadt Zürich brach die Fertilitätsrate sogar um 16 Prozent ein – ebenfalls von einem Monat auf den anderen.



Samuel Kullmann, Grossrat EDU BE

Zahlreiche Medien und auch der Berner Regierungsrat rätselten über die Ursachen des Geburtenrückgangs, es wurde jedoch kategorisch abgestritten, dass die Covid-Impfstoffe etwas damit zu tun haben könnten. Mit grösserer wissenschaftlicher Aufrichtigkeit hat sich das statistische Amt der Stadt Zürich der Sache angenommen und gleich acht mögliche Hypothesen aufgestellt: 1) Unsichere Zeiten, 2) höhere Arbeitslosigkeit, 3) Vorholeffekt, 4) Stadtflucht, 5) Variabilität, 6) Zuzug aus der Ukraine, 7) medizinische Effekte (Covid-Infektion oder Impfnebenwirkung) und 8) psychologische bzw. strategische Effekte.

Umstrittene Begründungen

Die ersten sechs Hypothesen hat das Amt jedoch sofort als mögliche Ursache in Frage gestellt. Hätten unsichere Zeiten (H1) oder höhere Arbeitslosigkeit (H2) zum Rückgang geführt, wären bereits 2021 weniger Kinder geboren. 2021 kamen jedoch mehr Kinder auf die Welt als noch 2020, jedoch nicht so viele, dass ein Vorholeffekt (H3) den starken Rückgang von 2022 erklären könnte. Ebenfalls gab es keine Stadtflucht (H4), es zogen sogar mehr Frauen in die Stadt Zürich. Der extreme Geburtenrückgang von 2022 liegt nicht im Bereich von normalen Schwankungen (H5) und auch die zugezogenen Ukrainerinnen (H6) hatten praktisch keinen Einfluss auf die Fertilitätsrate.

Das statistische Amt schreibt weiter, dass sich die Hypothesen 7 und 8 nicht beurteilen liessen. Das beurteile ich anders. Würde eine Covid-Infektion die Fruchtbarkeit negativ beeinflussen, müssten erste Anzeichen davon schon Anfang 2021 sichtbar gewesen sein – was eindeutig nicht der Fall ist. Da der Geburtenrückgang im Januar 2022 sehr plötzlich einsetzte, muss man sich fragen, welche Gründe Paare ab März 2021 dazu bewegt haben könnten, bei der Familienplanung eine Pause einzulegen. Vielleicht haben jüngere Menschen aus Angst vor Impfnebenwirkungen den Kinderwunsch verschoben? Das ist nicht auszuschliessen, allerdings dauert der Rückgang inzwischen über ein

Jahr an ... Ebenfalls ist es sehr unwahrscheinlich, dass der Geburtenrückgang mit einem extremen Anstieg der Anzahl Abtreibungen erklärt werden kann. Zwar liegen die Daten für 2022 noch nicht vor, doch sind diese Zahlen seit vielen Jahren sehr konstant.

Zusammenhang mit Impfung?

Konstantin Beck, Titularprofessor für Versicherungsökonomie an der Universität Luzern, hat sich ein Jahr lang intensiv mit dem Geburtenrückgang befasst und kommt zu folgendem Fazit:

«Nicht nur der Geburtenrückgang korreliert auffällig mit der Anzahl abgegebener Impfdosen, auch die Schwangerschaftskomplikationen, gemessen als übermässiges Erbrechen und Verschlechterung der psychischen Verfassung im Wochenbett, setzen plötzlich und zeitgleich mit den Impfkampagnen ein. Die oft geäusserten Alternativen vermögen nicht zu erklären, warum dann der Rückgang so plötzlich und genau zu diesem Zeitpunkt einsetzen sollte. (...) Die Impfung als Ursache des Geburtenrückgangs ist die einzige Hypothese, die in der Lage ist, alle diese Phänomene gleichzeitig und logisch konsistent zu erklären.»

In einer älteren Studie von Prof. Beck und Prof. em. Pietro Vernazza wurden zudem die Unterschiede zwischen den Kantonen genauer untersucht. Das Ergebnis: *«Die Gruppe der Kantone mit hoher Impfquote weist einen stärkeren Rückgang auf, verglichen mit Kantonen mit geringerer Impfquote. Damit liegt robuste Evidenz für das Vorliegen einer Kausalbeziehung vor.»*

Zur Person

Samuel Kullmann übernahm 2017 das EDU-Grossratsmandat im Wahlkreis Thun von Dr. Daniel Beutler. Während der Corona-Zeit hat er verschiedene Vorstösse eingereicht, unter anderem für eine bessere Vitamin-D-Versorgung der Bevölkerung, dass keine Impfpflicht für Kinder und Schwangere ausgesprochen wird, für 100% Freiwilligkeit bei der Covid-Impfung und zuletzt, dass Betroffene von Covid-Impfschäden die nötige Hilfe erfahren.



Abstimmung vom 18. Juni 2023

Über zwei Vorlagen wird im Kanton Bern abgestimmt. Bezahlte und flexible Elternzeit und eine ebenfalls flexible Handhabung der kantonalen Schuldenbremse werden vorgeschlagen. Katharina Baumann und Jakob Schwarz erklären, wie sich die EDU Kanton Bern zu diesen Abstimmungsvorlagen positioniert.

Volksinitiative: «Für eine kantonale Elternzeit»

Katharina Baumann



Die Elternzeit-Initiative verlangt die Einführung einer bezahlten 24-wöchigen Elternzeit, die zusätzlich zum bestehenden Mutterschaftsurlaub bezogen werden könnte. Jeder Elternteil würde demnach je sechs Wochen erhalten, die restlichen zwölf Wochen könnten Mutter und Vater frei unter sich aufteilen.

Als Mutter und Grosi kenne ich die magischen Momente der ersten gemeinsamen Wochen als Eltern und Kind. Diese zu erleben, stärken die Beziehung und prägen die ersten Jahre. Gesunde Familien bilden ein stabiles gesellschaftliches Fundament, ihr Schutz und Wohl ist ein wichtiges Anliegen. Die EDU-Fraktion stimmte im Grossen

Rat dennoch einstimmig gegen diese Initiative. Einerseits aus Kostengründen – wir sprechen von zusätzlichen Kosten für den Kanton Bern von 185 – 204 Millionen Franken – und nicht abschätzbaren Auswirkungen auf KMU-Betriebe. Der besser verdienende Elternteil generiert hohe Absenzen. Und einmal mehr bleiben Familien benachteiligt, die bewusst auf Erwerbseinkommen verzichten und ihre Kinder selber betreuen. Andererseits bezweifeln wir, dass Elternzeit die Gleichstellung von Frau und Mann fördert, dem Fachkräftemangel entgegenwirkt oder die Erwerbsquote und die Steuereinnahmen steigert. Gute Beziehungen gehen weit über eine Elternzeit hinaus. Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist keine Frage der ersten 38 Wochen nach der Geburt. Wir möchten umfassende und langfristig positive Voraussetzungen für starke Familien schaffen. •

Verfassungsänderung: Anpassung der Schuldenbremse

Jakob Schwarz



Der Kanton Bern verfügt schweizweit über eine der strengsten Schuldenbremsen in der Verfassung. Das heisst, dass beispielsweise ein defizitäres Budget nur beschlossen werden kann, wenn eine Mehrheit von 3/5 der Mitglieder im Grossen Rat diesem zustimmt. Die Schuldenbremse hat dazu geführt, dass die Schulden des Kantons Bern in den letzten Jahren nicht ins Uferlose steigen konnten.

Regierungsrat und Parlament gehen von einem erhöhten Investitionsbedarf für die kommenden Jahre aus. Eine Mehrheit des Grossen Rates möchte nun bei der Investitionsrechnung eine Lockerung der Schuldenbremse erreichen. Wenn in den vorangehenden 5 Jahren insgesamt ein

Überschuss erzielt wurde, könnte dieser dann in den Folgejahren, wenn die Rechnung defizitär abschliesst, angerechnet werden. In den folgenden fünf Jahren müsste der Fehlbetrag nicht voll kompensiert werden, wie es die heute geltende Regelung verlangt.

Auch wenn wir das Anliegen nachvollziehen können, hat unsere Fraktion die Verfassungsänderung im Parlament abgelehnt. Wir finden die Lockerung der Schuldenbremse unnötig, weil ein Schuldenabbau mit positiven Ergebnissen automatisch zu mehr Spielraum in den Folgejahren führt, das budgetierte Investitionsvolumen in den letzten Jahren gar nie ausgeschöpft wurde und mit einer breit abgestützten qualifizierten Mehrheit bereits heute die Möglichkeit besteht, in gut begründeten Fällen davon abzuweichen. •



Die Parolen der Delegiertenversammlung der EDU Kanton Bern:

Eidgenössische Vorlage:

OECD-Mindeststeuer

Ja: 35 / Nein: 3 / Enthaltungen: 5

JA-Parole

Eidgenössische Vorlage:

Klima-Gesetz

Ja: 2 / Nein: 42 / Enthaltungen: 0

NEIN-Parole

Eidgenössische Vorlage:

Verlängerung Covid-19-Gesetz

Ja: 0 / Nein: 40 / Enthaltungen: 3

NEIN-Parole

Kantonale Vorlage:

Lockerung Schuldenbremse

Ja: 0 / Nein: 43 / Enthaltungen: 1

NEIN-Parole

Kantonale Vorlage:

Kantonale Elternzeit

Ja: 0 / Nein: 43 / Enthaltungen: 0

NEIN-Parole

Freundschaftsbeziehungen zeigen Wirkung

In der letzten Berner Standpunkt-Ausgabe wurde Bruno Martin bereits kurz vorgestellt. Er ist neu zur EDU-Fraktion im Grossen Rat gestossen. Im Interview schildert Bruno, wie er den Parteiwechsel und die erste Session als EDU-Grossrat erlebt hat.

Fragen: Samuel Kullmann

Bruno, du wurdest für die Grünen 2019 in den Grossen Rat gewählt. Wie bist du zur Politik gekommen?

Kilian Baumann hatte mich nach meinem Fernsehauftritt bei «Bauer, ledig, sucht...» gefragt, ob ich im Seeland für die Grünen kandidieren würde. Wir haben sehr viele Stimmen gemacht, jedoch war ich froh, nur erster Ersatz zu sein. In dieser Zeit begleitete ich noch meine kranke Tochter auf ihrem Lebensweg.

Durch den Wahlerfolg der Grünen bei den Nationalratswahlen hatte ich plötzlich die Gelegenheit, in den Grossen Rat nachzurutschen und ich nahm diese Gelegenheit wahr. Das erste Mal aufgefallen war ich gleich bei der Vereidigung, denn ich hatte den Amtseid vor Gott abgelegt, was bei den Grünen sonst nicht üblich ist.

Im Februar 2023 hast du dich entschieden, der EDU beizutreten. Was waren deine Beweggründe für diesen doch unüblichen Parteiwechsel?

Geprägt von meinem Werdegang als Biowinzer und demzufolge Gegenstromschwimmer, von der Aufbauarbeit im Bioweinbauverein und von Biosuisse, brachte ich meine Anliegen in der Fraktion der Grünen ein. Die Ausrichtung der Grünen veränderte sich jedoch und stimmte immer weniger mit meinen Überzeugungen und Erfahrungen überein. Genmanipulation ist für mich ein Tabu. Da gab es grösseres Konfliktpotenzial in den letzten beiden Jahren, als man starken Druck auf Menschen ausübte, sich die mRNA-Impfung verabreichen zu lassen. Am Ende waren es auch persönliche Werte, die mich zum Wechsel in eine andere Fraktion bewogen.





Wie waren die Reaktionen aus deinem Umfeld darauf?

Ich bin mir Gegenwind gewohnt, jedoch nicht in diesem Ausmass. Mein Einsatz für die schöpferischen Werte der Natur, im Rebbau und in meiner Familie als Biopionier waren wie eine mässige Bise. Der Wechsel zur EDU und das Bekenntnis zum Glauben an den lieben Gott und die schöpferischen Werte, führte zu einer kurzen, aber stürmischen Bise. Am Ende ergab dies aber ein wunderschönes sonniges Tagesbild mit tiefblauem Himmel.

Wie hast du deine erste Session in der EDU-Fraktion erlebt?

In der ersten Session im Rathaus in Bern habe ich das Gegenteil von Hochmut und Neid erleben dürfen – nämlich Anstand, Respekt und Anerkennung. Die Fraktionsmitglieder Katharina, Hansueli, Ernst, Jakob, Dominik und Samuel hatten durch freundschaftliche Beziehungen schon die letzten Jahre gewirkt, um meinen Wechsel zu ebnen. Hiermit lieben Dank an die EDU-Fraktion. •

Betroffenen eine Stimme geben

Was, wenn Covid-Impfungen schwere Schäden und Einschränkungen nach sich ziehen? Betroffene, Fachleute aus der Medizin und Mitglieder des Grossen Rats haben sich auf Einladung von EDU-Grossrat Samuel Kullmann getroffen und sich ausgetauscht.

Samuel Kullmann



Am 8. März habe ich eine Mittagsveranstaltung für Grossratsmitglieder organisiert, in der vier Betroffene von schweren Covid-Impfschäden zu Wort kamen. Die eher jüngeren Leute schilderten ihre individuelle Leidensgeschichte. Obschon die Symptome sehr unterschiedlich sind, kämpfen alle damit, dass sie von verschiedenen Seiten im Stich gelassen werden. Stellvertretend für alle Post-Vac-Patienten forderten die vier einen offenen Diskurs über Impfschäden, medizinische und finanzielle Unterstützung, Anlaufstellen für ihre Fragen und Anliegen sowie Forschung zu den Ursachen und Therapien. Ich habe dieses Anliegen aufgenommen und sofort eine Motion eingereicht.

In seinem Referat informierte Prof. Stefan Hockertz die Anwesenden über die Risiken der mRNA-Therapie und zeigte auf, dass sie das Immunsystem, das Nervensystem und die Psyche beeinträchtigen kann. Dr. Daniel Beutler, Hausarzt und alt-Grossrat, berichtete über Post-Vac-Fälle aus seiner Praxistätigkeit und hielt in seinem Fazit fest: «Es ist endlich an der Zeit, die möglichen Verbindungen zwischen Übersterblichkeit, Geburtenrückgang, Anstieg an Krank-

heiten und Zunahme an Turbokrebskrankungen offen zu diskutieren. Diese Impfkampagne ist ein grosser Betrug und spiegelt unser korrumpiertes Gesundheitswesen. Es ist der grösste gesundheitspolitische Skandal, den ich jemals erlebt habe.»

Die Videoaufnahme der Veranstaltung erhielt auf YouTube rund 30 000 Klicks und fiel danach der Zensur zum Opfer. Über folgende QR-Codes kann man einen Bericht der Jungfrauzeitung nachlesen und das Video auf der Plattform Rumble ansehen. •



Bericht Jungfrauzeitung
vom 11. März 2023



Video vom 8. März 2023
auf Rumble



EDU Kanton Bern mit neuem Mitgliederrekord

An der Delegiertenversammlung vom 17. April 2023 wurden 26 neue Mitglieder aufgenommen. Die Mitgliederzahl hat mit 1024 Personen einen neuen Rekord erreicht. Dies ist für alle, die sich in der EDU engagieren, eine grosse Ermutigung, besonders im Hinblick auf die Nationalratswahlen vom 22. Oktober 2023. Wir fragen zwei Neumitglieder wer sie sind, und warum sie sich für die EDU entschieden haben.



Jessica Gygax, 34, Thun

Ich bin eine Ehefrau und vierfache Mutter. Ich habe einen Bachelor in Gesundheits- und Ernährungsbildung. Dies ermöglicht mir, mein eigenes Unternehmen namens «Natural Mom GmbH» zu führen.

Ich helfe Eltern, sich so natürlich wie möglich um ihre Kinder zu kümmern und biete natürliches Fruchtbarkeitscoaching an.

In den letzten drei Jahren ist mir mehr denn je klar geworden, wie wichtig es ist, für Freiheit und gegen Diskriminierung einzutreten. Ich habe beobachtet, wie die EDU in den letzten drei Jahren mit verschiedenen Situationen umgegangen ist, wie sie bereit war, gegen Diskriminierung aufzustehen und für persönliche Freiheiten zu kämpfen. Ich kann voll und ganz hinter der EDU stehen, weil ich weiss, dass ich auch in vielen anderen Bereichen dieselben Werte teile.



Fabian Wyssen, 24, Frutigen

Ich bin als Wohnberater und Möbeldmonteur tätig in einem lokalen Möbelgeschäft. In meiner Freizeit bin ich oft in den Bergen am Wandern oder auf der Langlaufloipe.

Da einige aus meiner Verwandtschaft Mitglied bei der EDU sind und ich mitbekommen habe, wie erfrischend und konstruktiv die Kultur ist, habe ich mich entschlossen von der SVP zur EDU zu wechseln. Ebenfalls ein Grund für den Wechsel ist, dass die EDU den Glauben an Gott in den Fokus stellt. •

In eigener Sache

Thomas Kuhn

An dieser Stelle steht für gewöhnlich die Rubrik «Beten bewegt». Sonja Steinmann hat sich viele Jahre für das Gebet, welches ein wichtiger Teil der EDU-Politik ist, engagiert. Mit ihrer Pensionierung gibt Sonja auch ihre Arbeit am Standpunkt ab. Das Gebet bleibt wichtig. Wie und in welcher Form dies in Zukunft im Standpunkt Kanton Bern platziert wird, soll von der neuen Redaktion entschieden werden.

Auch ich gebe meine Arbeit am Standpunkt in Kürze aus beruflichen Gründen ab. Während rund 20 Jahren durfte ich die Redaktion, zuerst für den Rundbrief des damaligen EDU-Kantonalpräsidenten Fred Schneiter, später für die «RegioNews» und schliesslich für den «Standpunkt» vornehmen. Was mir neben der Arbeit mit den Texten stets Freude bereitet hat, waren die Kontakte mit vielen engagierten und integren EDU-Leuten, sei es in den Lokalparteien, auf Ebene Regionen, Vorstand oder Grossratsfraktion. Ich danke euch für die vielen freundlichen und interessanten Gespräche und für die angenehme Zusammenarbeit. Der EDU wünsche ich herzlich Gutes und Segen. Möge die aktuelle Dynamik in der Berner Kantonalpartei anhalten und Auswirkungen im Alltag zeigen. •

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

EDU KANTON BERN

Erlenauweg 17
3110 Münsingen

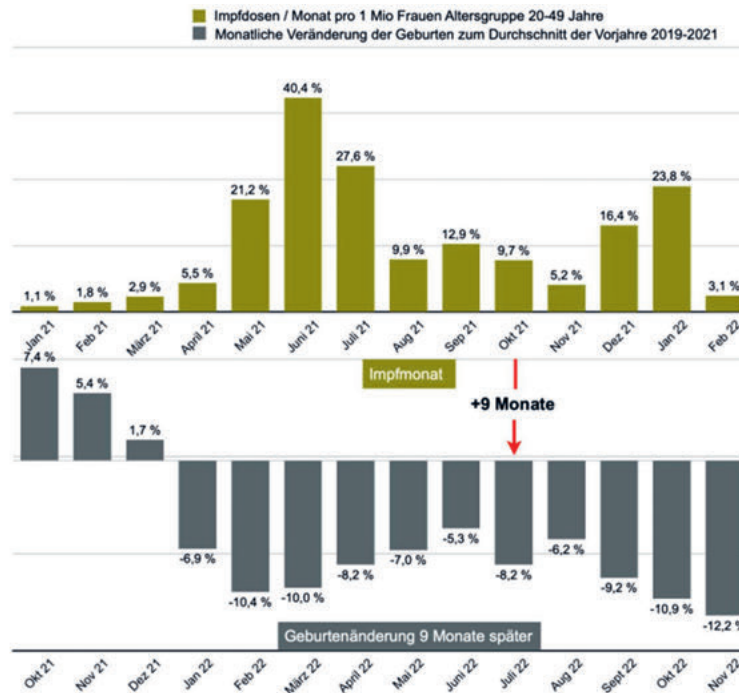
Telefon 031 991 40 40
info@be.edu-schweiz.ch
edu-be.ch

REDAKTION
Thomas Kuhn

GESTALTUNG
mj-design.ch

DRUCK UND SPEDITION
Jordi AG, Belp

FOTO
Seite 1: AdobeStock



Pietro Varnezza war bis 2021 Chefarzt der Klinik für Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen. In einem Interview mit der NZZ vom 6. März 2023 machte er einige bemerkenswerte Aussagen. So hätte man die Altersgrenze für die Covid-Impfung zwischen 40 und 60 Jahre ansetzen und sich viel stärker für die Abgabe von Vitamin D einsetzen sollen.

Brisante Auswertung der Pfizer-Dokumente

In den USA konnten besorgte Bürgerinnen und Bürger vor Gericht erreichen, dass die Dokumente aus den Pfizer-Teststudien veröffentlicht werden – anstatt für 75 Jahre unter Geheimhaltung zu belassen, wie dies die Zulassungsbehörde FDA wollte. 3500 Expertinnen und Experten haben ca. 300 000 Seiten ausgewertet und kürzlich das Buch «Pfizer Documents Analysis Volunteers’ Reports» publiziert. Zusammenfassend schreiben die Autoren:

«Pfizer (und die FDA) verheimlichten Schäden an den Herzen von 35 Minderjährigen und jungen Menschen; verheimlichten 61 Todesfälle durch Schlaganfälle; verheimlichten Fortpflanzungsschäden bei Männern und sogar bei kleinen Jungen im Mutterleib – zwanzig Formen von Menstruationsschäden bei Frauen – mRNA und Polyethylenglykol in der Muttermilch – und die Tatsache, dass Pfizer bereits einen Monat nach der Markteinführung wusste, dass die mRNA-Impfstoffe nicht funktionierten.»

Unrecht aufarbeiten

Was ist mein Fazit? Es gibt mehrere sehr deutliche Indizien, dass – entgegen den Behauptungen von Swissmedic und des Bundesrates – Covid-Impfstoffe die Fruchtbarkeit schädigen können. Es ist zu hoffen, dass der Schaden mit der Zeit heilt. Es würde den Umfang

dieses Artikels sprengen, auf die gehäuften sonstigen Impfschäden und die hohe Übersterblichkeit im Jahr 2022 einzugehen. (Man kann sich auf der Webseite www.unerwuenscht.ch ein Bild davon machen.)

Die Covid-Impfkampagne und die Zertifizierungspflicht bauten auf einem Lügengebilde auf, das immer mehr in sich zusammenbricht. Es war falsch und verwerflich, besonders jüngere und gesunde Menschen unter Druck zu setzen und sie mit der Zertifizierungspflicht von Teilen des gesellschaftlichen Lebens auszugrenzen. Dieses schwere Unrecht muss aufgearbeitet werden, um die Risse in unserer Gesellschaft zu heilen und um sicherzustellen, dass sich solches Unrecht auf keinen Fall wiederholt. ●

Quellen-Verweise:

- https://www.stadt-zuerich.ch/content/prd/de/index/statistik/publikationen-angebote/publikationen/webartikel/2023-02-14_Seit-Januar-2022-markant-weniger-Geburten.html
- https://corona-elefant.ch/wp-content/uploads/2023/04/2023_03_11_Geburtenrueckgang-Beck_V03.pdf
- https://corona-elefant.ch/wp-content/uploads/2022/09/220922_Bericht_Swissmedic_Baby-Gap_Final_revised_Tab8.pdf
- <https://tkp.at/2023/02/06/project-veritas-pfizer-kennt-schwere-beeintraechtigung-weiblicher-fruchtbarkeit-durch-mrna-spritze/>
- <https://www.nzz.ch/schweiz/interview-mit-pietro-vernazza-ld.1727105>
- <https://dailyclout.io/product/war-room-dailyclout-pfizer-documents-analysis-volunteers-reports/>

«OECD-Mindeststeuer»

Die Delegiertenversammlung der EDU Schweiz hat zur Abstimmungsvorlage über die «OECD-Mindeststeuer» Stimmfreigabe beschlossen. Zwei EDU-Exponenten legen in diesem «Pro und Contra» ihre Argumente zu dieser Vorlage dar.

PRO



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Grundsätzlich lasse ich mir nicht gerne von aussen Vorschriften erteilen. Darum war mein erster Gedanke zum Thema «OECD-Mindestbesteuerung»: Wir lassen uns doch hier nicht dreinreden. Die Argumentation und die Überzeugungskraft unseres ehemaligen Finanzministers Ueli Maurer und folgende Gründe haben mich jedoch dazu bewogen, der Vorlage im Parlament zuzustimmen. Rund 140 Staaten haben sich im Rahmen eines OECD/G20-Projekts darauf geeinigt, dass grosse, international tätige Unternehmen künftig zu mindestens 15% besteuert werden sollen. Die Schweiz gilt bisher als Steuertiefeland und wird mit der Anhebung dieses Besteuerungssatzes auf 15% an Standortattraktivität einbüßen. Mit den zusätzlich erhobenen Steuereinnahmen – der Bund rechnet mit jährlich 1 bis 2,5 Milliarden Schweizer Franken – besteht jedoch die Möglichkeit, andere Standortfaktoren mehr zu gewichten. Die Verteilung der zusätzlichen Einnahmen des Bundes sollen zu 75% an die Kantone und zu 25% in die Bundeskasse fliessen. Die Verteilung auf die Kantone soll nach dem bisherigen Finanzausgleichs-Schlüssel erfolgen.

Es werden nur Firmen und Konzerne zusätzlich besteuert, welche mehr als 750 Millionen Franken Umsatz erzielen. Es geht als nicht um kleinere und mittlere Gewerbebetriebe, sondern um «die ganz Grossen». Falls ein Staat die Mindeststeuer von 15% nicht umsetzt, dürfen andere Staaten die Differenz nachbesteuern. Man kann also sagen, wenn die Schweiz diese OECD-Mindeststeuer umsetzt, bleibt das Geld in der Schweiz. Mit dem bewährten nationalen Finanzausgleich besteht Gewähr, dass auch die Kantone, die keine solchen Firmen angesiedelt haben, angemessen berücksichtigt werden. Aus diesen Gründen sage ich Ja zu dieser Vorlage, und auch, weil nach einer allfälligen Ablehnung die Bedingungen der OECD tendenziell nach oben korrigiert werden und nicht nach unten. ●

CONTRA



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Am 18. Juni stimmen wir über die Umsetzung des OECD-/G20-Diktats zur Mindestbesteuerung der Gewinne grosser Unternehmen ab. Der Bundesrat schreibt interessanterweise in seiner Botschaft in der Übersicht: « (...) Der Bundesrat will die neuen Besteuerungsregeln einführen, auch wenn die Schweiz dazu weder rechtlich noch politisch verpflichtet ist. (...)»

Wenn es keine politische und rechtliche Verpflichtung für die Schweiz gibt, dieses OECD-/G20-Steuerdiktat umzusetzen, wieso dann diese Vorlage? Dieses Gewinnsteuer-Diktat dient nicht einer gerechteren Beteiligung der Rohstoff- und Entwicklungsländer an den Gewinnsteuereinnahmen, sondern ist reine Grossmacht-Politik der hoch verschuldeten Hochsteuer-Länder, allen voran der USA und der EU, um ihre leeren Kassen zu füllen. Die Schweiz prescht in vorauseilendem Gehorsam vor, während andere Staaten abwarten – ganz nach dem Mikado-Prinzip: «Wer sich zuerst bewegt, hat verloren.»

Der neue Verfassungs-Artikel 129a enthält gefährliche Vollmachten für den Bundesrat, mit denen er bisher geltende Grundsätze der Besteuerung umgehen kann. So könnte der Bundesrat neuerdings zum Beispiel...

- auf dem Verordnungsweg die bisher gültigen verfassungsmässigen Besteuerungsgrundsätze in BV-Art. 127 und 128 umgehen.
- auf dem Verordnungsweg die Höchstsätze für die Direkte Bundessteuer gemäss BV-Art. 128, Abs. 1 verändern resp. erhöhen.
- entgegen der geltenden verfassungsmässigen Kompetenzregelung in BV-Art. 129, Abs. 2 in die Steuerhoheit der Kantone eingreifen!

Bundesrat und Parlament können – falls nötig – auf dem ordentlichen Gesetzgebungsweg Änderungen der Gewinnbesteuerung mit einem referendumsfähigen Bundesbeschluss verabschieden, jedoch bitte unter Respektierung der verfassungsmässigen Besteuerungsregeln und der Steuerhoheit der Kantone! Darum NEIN zur fragwürdigen, unnötigen OECD-Steuer Vorlage! ●



Nein zum «Stromfressergesetz»

Dank einem auch von der EDU aktiv unterstützten Referendum können wir am 18. Juni über das neue «Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit» (indirekter Gegenentwurf zur «Gletscher-Initiative») abstimmen.

Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Der Inhalt der neuen zweiteiligen Klima- und CO₂-Vorlage ist mindestens ebenso inakzeptabel, wie das am 13. Juni 2021 vom Schweizer Volk verworfene CO₂-Gesetz. Die Grundlage der neuen Gesetzesvorlage ist wiederum die Klima-Hysterie. Sie fordert, dass der Bund Massnahmen ergreift, um die von Menschen verursachten sogenannten Treibhausgas-Emissionen in der Schweiz auf «Netto-Null» zu reduzieren. Dies u. a. mit folgenden Massnahmen:

Anwendung von sogenannten Negativ-Emissions-Technologien, d.h. Entfernen von CO₂ aus der Atmosphäre und Einlagerung in Speichern.

- Eingriffe in den nationalen und internationalen Finanzmarkt zur Steuerung der Finanzmittelflüsse hin zu sog. klimafreundlichen Technologien.
- Förderung von CO₂-freien Technologien und Verfahren.
- Mit Artikel 50a im Energiegesetz muss der Bund den Ersatz von fossilen und elektrischen Heizungen durch sog. «erneuerbare Energien» mit 200 Mio. Franken pro Jahr subventionieren. Das Parlament verteilt damit, über zehn Jahre erstreckt, zwei Mia. Franken, die in der Bundeskasse nirgends vorhanden sind.

Ebenso wurden im Energiegesetz (mit Dringlichkeit per 1. Oktober 2022 in Kraft gesetzt) Änderungen vorgenommen, um die Energieproduktion zu steigern. So zum Beispiel folgende:

- Pflicht zur Solarenergie-Nutzung auf Dächern und an Fassaden bei Gebäuden mit einer anrechenbaren Gebäudefläche ab 300 m², unabhängig von der Exposition.
- Die Realisation von Photovoltaik-Grossanlagen hat Vorrang gegenüber anderen nationalen, regionalen und lokalen Interessen und wird von der Planungspflicht befreit.
- Die Bewilligung für die Realisation von Photovoltaik-Grossanlagen wird unter definierten Bedingungen durch den Kanton erteilt, nicht durch die Standort-Gemeinde.
- Bei Anlagen, die bis Ende 2025 Strom ins Netz liefern, beträgt die Investitionshilfe des Bundes bis zu 60 % der Investitionskosten.
- Für den Ausbau des Grimsel-Speicherkraftwerks mit

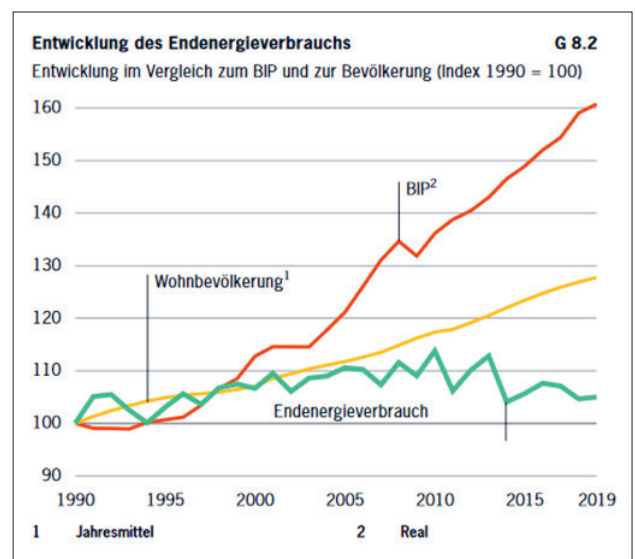
Erhöhung der Staumauer um 23 m gilt ebenfalls eine Befreiung von der Planungspflicht und der Vorrang vor anderen Interessen.

Ressourcen-Verschwendung

Um die Ziele dieses Gesetzes zu erreichen, wird der Bundesrat die Nutzung von Benzin, Diesel, Heizöl und Gas massiv einschränken müssen. Dies wird eine starke Steigerung des Strombedarfs und eine enorme Energie-Verteuerung zur Folge haben. Der Zwangs-Ersatz von einwandfrei funktionierenden Öl- und Gasheizungen durch «klimafreundliche» Systeme ist eine enorme Ressourcen-Verschwendung.

Verteuerung der Energie

Würde dieser indirekte Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative angenommen und umgesetzt, hat dies eine horrende Verteuerung der Lebenshaltungskosten zur Folge – ohne aber den geringsten Effekt aufs Klima. Dies aus zwei Gründen: Erstens beträgt der Anteil der Schweiz am globalen CO₂-Ausstoss nur gerade ca. 0,1 bis 0,2 % und zweitens ist der Einfluss von CO₂ auf das Klima vernachlässigbar. Unser Klimamotor ist erwiesenermassen die Sonnenaktivität, nicht das CO₂! Zudem ist dieses Gesetz überflüssig, weil die Schweiz bezüglich Energieeffizienz und CO₂-Ausstoss gut dasteht, auch ohne das Klimaabkommen von Paris. ●



Klare Sicht



Ruedi Ritschard, Kolumnist

Ich bin Brillenträger und als solcher stolpere oder «stürfle» ich mehr durch mein Leben, als dass ich mit klarer Sicht unterwegs bin. Eh ja, die Brillengläser sind dauernd durch irgendwelche Dreck- oder Saharastaubteilchen und anderes undefinierbares Zeug dauerverschmutzt. Der Verbrauch an Brillensaubermachtüchlein ist gigantisch, läuft aus dem Ruder, übersteigt bald mein Haushaltsbütschee. Meine «To do Liste» wird länger und länger, «i chume zu nüt», weil ich dauernd brillentuchreibend über die dauerbeschlagenen Gläser wische, sanft reibend, aber drucklos. Ich bin quasi ein Dauerbrillengläserreiner, eleganter ausgedrückt ein PGC, Permanent Glasses Cleaner und habe den klaren Blick auf das Weltgeschehen völlig verloren ...

Kürzlich an der Viehschau auf dem Stadthausplatz. Hektik, Gedränge, Geschrei, Gebrüll, Muhen, Schwanzschlagen. Die Kuhplätter fallen, der «Brunz» fliesst, die Spritzer treiben sonntäglich gekleidete Damen und Touristen in neuen weissen Sneakers (Sport- oder Freizeitschuhe) in die Flucht. Begreiflich. Gratisunterhaltung vom Feinsten für den schmunzelnden Beobachter. Wieder trüben sich meine Brillengläser vom Nebel der pfeifenrauchenden, angeregt oder aufgeregt laut miteinander fachsimpelnden Landwirte, von den rauchenden Stumpfen unzähliger Möchtegernsachverständiger, von den qualmenden Raclette-Öfen und den zischenden Grillbratwurstständen.

Die Viehschau-Experten begutachten händeringend, Brissago chätschend, Nummern aufschreibend und eutertastend die unzähligen Horn- und Hornlostanten, welche im Ring vorgeführt werden. Haben diese Kuhkenner wirklich in all diesem Nebel die klare Sicht für das, was sie sehen sollten ...? Sicher, sicher schon. Ich staune. In all dem vermeintlichen Gstürm herrscht aber trotzdem eine gewisse Ordnung, sind doch die Kühe und einige Stiere in Reih und Glied wohlgeordnet eingeordnet und an langen Stangen angebunden.

Wieder zu Hause. Klare Sicht. Einordnen. Plötzlich beneide ich die eingeordneten Kühe. In meinem «Schrybs-tübli» herrscht wieder einmal das blanke Chaos. Die klare Sicht habe ich längstens verloren. Aber das liegt dieses Mal nicht an der Brille, sondern an meiner Faulheit. Aufräumen, Schriftstücke einordnen, Ordnung schaffen – alles nicht mein Ding. Ich betrachte also mein Wirrwarr, höre dazu Radio. Dann werde ich stutzig. «... wir ordnen dieses Ereignis noch mit unserem Korrespondenten in Brüssel ein ...», höre ich den Sprecher. Aha, einordnen hat noch eine andere Bedeutung. Und seither fällt es mir auf: Fast keine Nachrichten, keine Tagesschau ohne den Begriff «Einordnen». Er gehört zum guten Ton des Journalismus. Einordnen heisst wohl Kommentare von Experten einholen, Tatsachen, Sachverhalte (Fakten) in einen Zusammenhang bringen, dass man (ich!) sie begreift. Ungefähr so.

Und dann wird kommentiert und zusammengehängt und sachverhaltet über ein Thema – der eine so, die andere ganz anders und der dritte so, dass ich gar nichts mehr verstehe. Nichts von klarer Sicht, die Einordnung ist für die Katze, ich bilde mir am besten selber eine Meinung. – Klare Sicht. Politik. Alles wird noch komplizierter durch die ungute Veränderung der Gesellschaft. Weil sich die Menschheit immer mehr von Gott abwendet, gehen die Völker mehr und mehr zugrunde. Ich wünsche Euch, liebe Politiker, liebe Politikerinnen, immer die klare Sicht auf das Evangelium, steht dafür ein und redet Klartext. Danke für Eure Arbeit, Gott segnet Euch! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion



EDU TG: Die EDU-Fraktion im Thurgauer Grossen Rat beleuchtet in einer einfachen Anfrage das brisante Themengebiet des Transgender-Aktivismus, der insbesondere junge Menschen verunsichert und dazu anleitet, das eigene Geschlecht zu hinterfragen. So will die EDU vom Regierungsrat unter anderem wissen: Wie viele hormonelle/operative Geschlechtsumwandlungen sind im Kanton Thurgau in den letzten acht Jahren (2015-2022) jährlich erfolgt und wie war jeweils die Altersklassenverteilung? Und weiter: Gab es im Kanton Thurgau schon Fälle von Retransition (Rückgängigmachung einer Geschlechtsumwandlung)? Falls ja, wie viele und unabhängig dieser Antwort: Wie beurteilt der Regierung das Phänomen und sieht er präventiven oder reaktiven Handlungsbedarf? Wir sind gespannt auf die Antworten!

EDU ZH: Mit einer Interpellation im Kantonsrat fordern die EDU-Kantonsräte Antworten zu linksextremen Gewalttaten im Kanton Zürich. Diese würden immer wieder Sachbeschädigungen begehen und Menschen physisch angreifen. Zudem sei erwiesen, dass die linksextreme Szene gemäss Nachrichtendienst um ein Vielfaches mehr durch Gewalttaten auffalle als jene der Rechtsextremen.



34-mal mehr Brustamputationen in der Schweiz

Geschlechtsverändernde Operationen nehmen in der Schweiz dramatisch zu. Laut den Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) für das Jahr 2021 haben Umwandlungen von Frau zu Mann um mehr als das Sechsfache und Brustamputationen sogar um das 34-fache zugenommen. Bei operativen Umwandlungen von Frau zu Mann werden den Patientinnen je nach Wunsch die Brüste, die Gebärmutter und die Eierstöcke entfernt und teilweise wird ein konstruierter Penis eingesetzt. Wurden 2016 noch 41 solche Eingriffe an den Schweizer Spitälern registriert, waren es 2021 bereits 264 Fälle – eine Steigerung um den Faktor 6,4. Schockierend ist dabei, dass es zunehmend minderjährige Mädchen sind, die lange vor dem Abschluss der Gehirnreifung mit ca. 25 Jahren durch Operationen verstümmelt werden. Waren 2016 und 2017 noch keine solche Fälle verzeichnet, waren es 2018 sieben, 2019 17, 2020 21 und 2021 26 junge Frauen, die operiert wurden.

Weitere Infos www.zukunft-ch.ch/34-mal-mehr-brustamputationen:



SRF: Moderatorin darf Kreuz-Kette nicht tragen

Wasiliki Goutziomitros hat während der Moderation der Sendung «10 vor 10» vom 16. März 2023 eine Kette mit einem Kreuz getragen. Daran störte sich die Freidenker-Vereinigung, die lautstark protestierte. Nun hat SRF der Moderatorin das Tragen der Kette während der Sendung untersagt. «Es trifft zu, dass SRF-Moderatorinnen und -Moderatoren der Information keine offen sichtbaren politischen oder religiösen Symbole tragen sollen», erklärte Tristan Brenn, TV-Chefredaktor von SRF in den Medien. Weit haben wir es gebracht, wenn ein dezent getragenes Kreuz – ein Symbol für Barmherzigkeit, Liebe und Vergebung – in der Schweiz vom mit Gebührengeldern finanzierten Staatssender als Provokation angesehen wird und aus der Öffentlichkeit verbannt werden soll...

Bibel neu in 733 Sprachen verfügbar

Jedes Jahr im Frühling teilt der Weltbund der Bibelgesellschaften die Erfolge bei der Bibelübersetzung des Vorjahres mit. Dieser verfolgt das Ziel, allen Menschen Zugang zur Heiligen Schrift zu verschaffen. Gab es anfangs 2022 die Vollbibel (das ganze alte und neue Testament) noch in 719 Sprachen, so sind im Verlauf des letzten Jahres 14 Sprachen dazugekommen. Die Menschheit kann die Heilige Schrift nun in 733, von 6,4 Milliarden Menschen gesprochenen Sprachen lesen. Bemerkenswert: Die Übersetzung einer vollständigen Bibel dauert rund 12 Jahre.



Hilfe! Es herrscht Fachkräftemangel in der Kommunikation

Die Kommunikation ist eine der Schlüsselkompetenzen in unserer schnelllebigen und globalisierten Welt. Jetzt stellt sich ausgerechnet für Kirchen und christliche Organisationen das Problem, dass in der Kommunikation ein Fachkräftemangel besteht. Was tun?

Markus Baumgartner, Medienbeauftragter Freikirchen.ch

«Man kann nicht nicht kommunizieren», lautet die oft zitierte Kommunikationsweisheit. Sie stimmt – und gilt auch für kirchliche Gemeinden und Werke. Wer will, dass Kommunikation gelingt, tut gut daran, sie bewusst zu gestalten. Er hilft so, die Vision einer Gemeinde oder eines Werkes zu verwirklichen. Und natürlich die gute Nachricht der Bibel in der Welt bekannt zu machen.

Nun hat der Fachkräftemangel in der Kommunikation viele Kirchen und Organisationen erreicht. Mit dem Fokus auf gläubige Kandidaten gepaart mit kommunikativen Stärken wird die Auswahl sehr eng. Die Suche endet rasch in der ernüchternden Feststellung: Auf ein Inserat meldet sich niemand. Weil Kommunikation eine Schlüsselkompetenz für Kirchen und Organisationen ist, muss das Problem aktiv angegangen werden. Denn Kommunikation ist eine Führungs- und eine Daueraufgabe.

Start mit breit aufgestelltem Weiterbildungstag

Um dem Fachkräftemangel in der christlichen Kommunikation entgegenzuwirken, bietet der Dachverband Freikirchen.ch zusammen mit über

zehn Partnern eine gezielte Weiterbildung an. Sie findet am Freitag, 9. Juni 2023, in Aarau statt. Die Weiterbildung ist für all jene, die in kirchlichen Gemeinden oder Werken eine Kommunikationsaufgabe wahrnehmen. Und auch für alle, die noch nicht im Kommunikationsbereich arbeiten, aber gerne einsteigen möchten. Profitieren können Personen, die beispielsweise für die Gemeindezeitung verantwortlich sind, jede Woche den Newsletter schreiben und versenden, die Website des Werkes pflegen oder für die Mitteilungen im Gottesdienst verantwortlich sind. Die Weiterbildung wird von erfahrenen Kommunikationsfachleuten geleitet, die in der Lage sind, die Teilnehmer in zwölf relevanten Bereichen der Kommunikation auf den neuesten Stand zu bringen und mit Praxistipps zu bereichern. ●

Informationen und Anmeldung zum Weiterbildungstag Kommunikation 9. Juni 2023 in Aarau: weiterbildungstag.freikirchen.ch



Konservatives Manifest



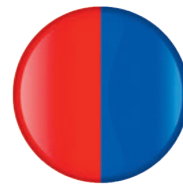
Jordan Peterson (*1962), der inzwischen weltbekannte Ideologiekritiker, vollzog eine Hinwendung zum christlichen Glauben. Auf 48 Seiten publiziert er sein Konservatives Manifest, in dem er 13 christlich-konservative Werte erklärt.

Das Buch ist gut lektoriert und bietet eine gehobene Sprache. Drei Resonanzen, verfasst von Birgit Kelle, Norbert Bolz und Alexander Grau, bilden ein gelungenes Gegengewicht zu Petersons (zu) positivem Menschenbild. Der einzige Wermutstropfen besteht für mich darin, dass Peterson (noch) keinen Zugang zur Apokalyptik hat: Mehrmals lehnt er apokalyptisches Denken ab (das er wohl im Sinne der Klimahysterie missversteht). Doch Jesus spricht wiederholt von der Weltvollendung (vgl. Mt 24-25). Zudem bekräftigt die Gründung des Staates Israels, dass wir in der Endzeit leben. Nichtsdestotrotz gelingt Peterson und den drei Co-Autoren ein leidenschaftliches Plädoyer für christlich-konservative Politik: «Konservative können Eigenverantwortung, feste soziale Bindungen in Ehe, Familie und Beruf sowie echtes soziales Engagement als gültige und verlässliche Gegenmittel anbieten gegen den Nihilismus eines unangebrachten Zynismus, die Verlockung des kurzfristigen Vergnügens und die demoralisierenden Folgen der ungläubigen Hoffnungslosigkeit» (S. 22).

Pfr. Michael Freiburghaus

*Konservatives Manifest,
Jordan B. Peterson
Fontis, 2023, ISBN: 978-3-03848-242-0, 48 Seiten*

UDF Ticino



Le elezioni cantonali per il rinnovo di Governo e Parlamento si sono svolte lo scorso 2 aprile.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino

Per il Consiglio di Stato è andato tutto come previsto, mentre per il Gran Consiglio c'è stata qualche sorpresa con la perdita di seggi da parte di Socialisti (-1) e Liberali (-2) e, soprattutto, della Lega che ha perso ben 4 seggi. Inoltre, sono entrati in Parlamento tre nuovi piccoli schieramenti. Il gruppo UDC, di cui facevo parte in questi 4 anni, è passato da 7 a 9 seggi!

Come vi avevo scritto su EDU-Standpunkt 2/2023 e 3/2023, UDF Ticino ha par-

tecipato alle elezioni per il Gran Consiglio con 9 candidati sulla lista UDC.

Per UDF Ticino le cose sono andate più o meno come previsto: dei risultati personali onorevoli ma, purtroppo, nessun eletto. Abbiamo ora 4 anni davanti per prepararci e trovare delle soluzioni affinché, dopo la mia rinuncia a ricandidarmi, UDF Ticino possa avere di nuovo un deputato.

Come sapete, in Ticino, nel giro di un anno, si tengono

dapprima le elezioni cantonali (2 aprile), poi le elezioni federali (22 ottobre) ed infine le elezioni comunali nell'aprile 2024.

Ci dobbiamo quindi mettere subito all'opera in vista delle elezioni federali del prossimo autunno.

Quattro anni fa UDF Ticino aveva presentato una lista UDC-UDF congiunta con la lista principale dell'UDC. In questi giorni in cui scrivo, a metà aprile, abbiamo dato inizio alle consultazioni interne e con l'UDC per

stabilire quale strategia adottare. Vi chiedo di pregare per noi affinché possiamo fare la scelta giusta. Vi terremo, ovviamente, informati sul progresso delle decisioni.

Per questa volta è tutto e vi invio un cordiale e fraterno saluto.



Wahlauftakt der EDU Kanton Bern

Rund 50 Kandidierende und EDU-Sympathisanten sowie kantonale EDU-Mandatsträger folgten am 8. April 2023 der Einladung von Nationalrat Andreas Gafner nach Oberwil im Simmental. Auf seinem Hof empfing uns Wahlleiterin Carina Burkhalter mit Team herzlich, begleitet von lüpfiger Musik des Trios Silberhorn. Es war der Auftakt der EDU Kanton Bern zu den Nationalratswahlen im Herbst, welche viel Spannung versprechen.

Die EDU Kanton Bern startet mit 72 Kandidatinnen und Kandidaten in den Wahlkampf. Grossrat Dominik Blatti stellte den Anwesenden den schönen Wohnort von Andy Gafner vor. Unser wunderbares politisches System motiviere ihn, sich politisch zu enga-

gieren. Kantonalpräsident Benjamin Carisch bekräftigte, dass man bei der EDU wisse, woran man sei: «Wir sind bibeltreu und haben ein klares Fundament in Christus», so Carisch. Grossrat Samuel Kullmann erklärte den Anwesenden, wie sich Listenverbindungen positiv auf das Wahlergebnis auswirken könnten. Er ermutigte alle, Wahlkampfmittel zu nutzen, mit denen man im Alltag auch zu tun habe.

Interview mit Andy Gafner

Tochter Carina Burkhalter stellte Andy Gafner Fragen zu seinem Werdegang in der Politik und was er in den letzten 3 ½ Jahren im Nationalrat erreicht habe. Grossrätin Katharina Baumann leitete zum Schluss im Gebet mit Psalm 16: «Ich lobe den Herrn, der mich beraten hat ... Du tust mir kund den Weg zum Leben.»

Harold Salzmänn, Sekretär EDU Schweiz



Angebote und Termine

Marktplatz

OFFENE STELLEN

Wir suchen Landschaftsgärtner in vielseitigem Kleinbetrieb, 80–100%-Anstellung, vorwiegend Gartenunterhalt, Region Bern. Sie bringen viel Freude am Beruf mit, arbeiten gerne in einem kleinen Team, sind verantwortungsbewusst und belastbar. Arbeitsbeginn baldmöglichst, nach Vereinbarung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf. K: 079 354 33 23

VERKAUFEN

Kombinierte Holzbearbeitungsmaschine, Occasion.
K: 033 654 53 59

E-Piano Roland HP203 (wenig gebraucht). Preisvorstellung ca. CHF 800.–, Region Solothurn. K: R. Lemp, 078 617 32 60

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2022, 5 kg CHF 80.–, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

VERMIETEN

In Jens BE: Helle 3.5-Zi.-Wohnung im Parterre mit moderner Küche, Dusche und freistehender Badewanne, grossem Sitzplatz vor der Küche mit Blick ins Grüne und übers See-land, Parkplatz, 2 Min. von Postauto-Haltestelle. Ab sofort oder n. V. MZ CHF 1600.– plus NK CHF 300.–. K: M. L. Weber: 079 791 07 32, malouise@gmx.ch

Ferienwohnung in Alphüttli, 3623 Teuffenthal BE. Geeignet auch für grössere Familien. K: www.weichel.ch, 033 442 19 17, 079 723 03 20

Ferien im Prättigau: 2.5-Zi.-Dachwohnung für 2-4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Haus- eingang, PP. K: A. u. D. Zingg: fiora7231@hotmail.com, 081 332 33 61

SUCHEN

ERF-Grundig-Radio, DAB+/UKW, weiss/crémefarbig.
K: 031 724 77 42, 077 478 08 01

PARTNERSUCHE

Ich, w., 65 Jahre jung, gläubige Christin, 162 cm, schlank, sportlich, fröhlich, suche dich, gepflegten Mann, um den Lebensweg gemeinsam unter Gottes Führung zu gehen. Du bist 60–69 J., humorvoll, tierliebend, schlank. Ich wohne im Kt. Aargau, wandere gerne, besuche das Fitness-Studio, erhole mich auf meiner Terrasse mit einem guten Buch, lade Freunde zum Grillieren ein, male gerne abstrakte Bilder und besu-

che klassische Konzerte. Ich freue mich auf dich. Bitte melde dich mit Foto unter Chiffre 230511

VERSCHENKEN

Neu! Die beliebten Telefon-An-dachten von Manfred Paul jetzt z. T. auch auf CD erhältlich! Auf CD 1 sind 27 Kurzandachten zu verschiedenen Themen, z. T. evangelistisch für (noch) Fernstehende, aber auch Ermutigungen und Trost für Kinder Gottes! Die neue CD ist deshalb auch zum Weiterschenken sehr geeignet! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

«Trampolin und mehr» – Seminarwoche vom 28.8.–1.9.2023, im Hotel Hari, Adelboden. Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohlthuende Entspannung erleben – köstliches Essen geniessen – wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen!
K: www.swingwalking.com, 071 223 20 23

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

21.4. Herisau: 17 Uhr, Pflingst- gemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

8./22.5. Bülach: 20–21 Uhr, Gebets- haus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

Christliche Anlässe

rea Israel-Tournee «Israel – Gottes Vaterliebe für die Nationen!» mit Markus Germann Mit Livestream.
17.5. 18.30 Uhr, Baptistengemeinde, Steinwiesstrasse 34, Zürich, baptisten-zuerich.ch

18.5. 10 Uhr, Pfimi, Bodenkapelle, Kreuzgasse 7, Adelboden, pfimi-adelboden.ch

19.5. 20 Uhr, Heilsarmee, Mittlere Strasse 19, Thun, thun.heilsarmee.ch

20.5. 19 Uhr, Iglesia Cristiana Hispano-Suiza, Industriestrasse 2, Dulliken, cristianos.ch

21.5. 9.50 Uhr, Pfimi, Frutigenstrasse 45, Thun, www.pfimi-thun.ch

21.5. 16 Uhr, The Christain Fellowship (TCF) International, Nieder- glatterstrasse 3, Bachenbülach, tcfinternational.com

21.5. 19.30 Uhr, Christliches Zentrum Thalgut, Sägebachweg 5, Wichtrach, czt.ch
K: rea-israel.ch

Zeit für Wunder – Push Weekend

2.–4.6. Tissot Arena Biel: «Push Weekend». Wunder stärken unseren Glauben und lassen keinen Zweifel an der Existenz Gottes. Konferenz voller inspirierender Redner und Musiker, evangelistisch ausgerichtet.
K: pushweekend.com

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

4.–9.6. Ferienwoche für Pensionierte
10.–11.6. Absolvierungsfeier: Festgottesdienst um 10.00 Uhr
K: gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplatz@edu-schweiz.ch

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 06/2023 wird
am 22. Mai 2023
versandt.

Redaktionsschluss:
5. Mai 2023
Druck: 19. Mai 2023

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

**SCHLUSS
PUNKT**

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: zvg
3, 17: Harold Salzmann
4, 5, 7, 9 oben, 14, 15 unten : Adobe Stock
Kopfbilder, 6, 9, 19: zvg

42. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 20 000 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

Geschenkabos und Probenummern – auch zum Verteilen!

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Beispiel aktiver EDU-Ortsparteien: HV der EDU Frutigen

An der diesjährigen Hauptversammlung der EDU Frutigen waren Amtsträger der EDU aus allen Ebenen des Staates vertreten!

Neben den statutarischen Geschäften der Hauptversammlung der Ortspartei Frutigen, bei welcher zwei Neumitglieder begrüsst wurden, waren EDU-Grossrat Jakob Schwarz und EDU-Nationalrat Andreas Gafner vertreten. Natürlich gehörte auch Christof Pieren als EDU-Gemeinderat von Frutigen zu den Anwesenden. Die Hauptversammlung durfte an diesem Abend also Aktuelles aus Gemeinderat, Grossrat und eben auch aus dem Nationalrat verfolgen. Beim anschliessenden gemütlichen Teil, zu Hobelkäse und Butterzopf, durfte noch reichlich ausgetauscht und diskutiert werden.

Jakob Ryter, Präsident EDU Frutigen



www.huwa.ch **Huwa** seit 1911

Mission Aviation Fellowship

MAF
maf-schweiz.ch

E. + W. BERTSCHI AG
Ihre Fachkompetenz seit 1911

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

TB **TRANSPARENT BROKER**
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

zubi
Zusammen mehr. zubi.swiss

Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

Ihr unkomplizierter Werbefachmann:
bezahlbar, fair und auf Augenhöhe

Anian Liebrand
Geschäftsführer
Firmeninhaber
Tel. 079 810 11 91
info@politagentur.ch
politagentur.ch
anianliebrand.ch

polit **agentur.ch**
Strategie · Planung · Umsetzung

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze

Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

Lust auf Zukunft

mit Dr. Johannes Hartl

16. Juni 2023

20.00 Uhr
in Thun



Anmeldung:
www.hope-business-club.ch/hartl

Mit Seminarprogramm
für Geschäftsleute

Themen:
Leiten und Lieben
Inspiriert führen
ab 14.30 Uhr

baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch



RE/MAX

Immobilienmakler
Nathanael Regez
079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

DIACONIA
Internationale Hilfe
www.diaconia.org



FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

HINE ADON

HOTEL
APARTHOTEL

HINEADON.COM

eljah

Bruno Jordi
079 651 92 74
eljah.ch
jordi.b@bluewin.ch

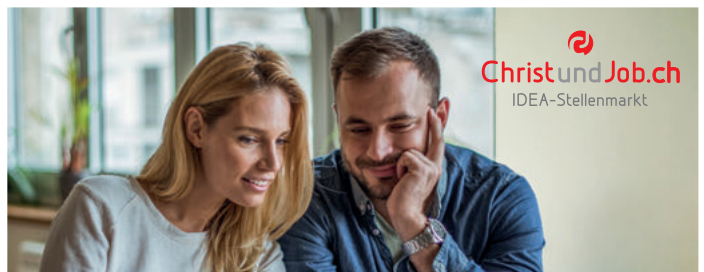
Ihr Geschenk



Silber und Gold als Münzen und Granulat

Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.



Christ und Job.ch
IDEA-Stellenmarkt

Finden Sie Ihre Berufung!

Das grosse Job-Portal für Christen:
www.ChristundJob.ch

Jetzt Job finden!

FABIAN WINIGER
STEINMETZ- & BILDHAUERATELIER

- Grabmalkunst
- Renovationen
- Brunnen
- Marmor- / Natursteinböden
- Tische
- Skulpturen

Rütistrasse 47 | 8634 Hombrechtikon | 055 244 14 54
info@winiger-stein.ch | winiger-stein.ch